



KONZERTE-BASEL.CH

So 11.01.2026 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Hayato Sumino

Klavier

SOLISTENABENDE 5

Johann Sebastian Bach

1685 Eisenach – 1750 Leipzig

«Italienisches Konzert» F-Dur BWV 971

(Leipzig, 1735)

- I Ohne Tempobezeichnung [Allegro]
- II Andante
- III Presto

Alberto Ginastera

1916 Buenos Aires – 1983 Genf

Sonate Nr. 1 op. 22

(Buenos Aires, 1952)

- I Allegro marcato
- II Presto misterioso
- III Adagio molto appassionato
- IV Ruvido ed ostinato

Igor Strawinsky

1882 Oranienbaum bei St. Petersburg – 1971 New York

«Der Feuervogel»

(St. Petersburg, 1909/10)

Auszüge aus dem Ballett, arr. Guido Agosti

- I Danse infernale du Roi Kastcheï
- II Berceuse
- III Finale

PAUSE

Hayato Sumino

geb. 1995 Tokyo

Big Cat Waltz op. 11

Camille Saint-Saëns

1835 Paris – 1921 Algier (Algerien)

«Danse macabre» op. 40 (arr. H. Sumino)

(Paris, 1874)

Maurice Ravel

1875 Ciboure (Dep. Pyrénées) – 1937 bei Paris

«La Valse»

(Paris, 1919/20)

«Pavane pour une Infante défunte»

(Paris, 1899)

George Gershwin

1898 Brooklyn (NY) – 1937 Beverly Hills (Kalifornien)

«Rhapsody in Blue»

(New York, 1924)

Hayato Sumino erläutert ... Gedanken zur Musik

«Musik zu hören und die Allgegenwart des Universums zu fühlen – das ist eine Erfahrung, die sicher jeder einmal gemacht hat. Das ist etwas Grossartiges, jenseits unseres Wissens, etwas Übernatürliches. Das Universum durch Musik zum Ausdruck zu bringen, das ist in gewissem Sinne für mich das Höchste.»

«Mathematik und Physik habe ich geliebt, seit ich Kind war, und ich studierte Computerwissenschaft an der Universität. Danach wurde ich Musiker. Daher hielt ich Ausschau nach Möglichkeiten, um meinen wissenschaftlichen Background in meinen kreativen Aktivitäten zu reflektieren.»

«Eine Antwort bestand darin, zu den herkömmlichen Beziehungen zwischen Kunst und Wissenschaften zurückzukehren. Die alten Griechen glaubten, Himmelskörper würden Klänge aussenden und das ganze Universum würde Harmonien und Musik hervorbringen, bekannt unter dem Begriff ‹Sphärenmusik›. Ich liebe diesen Gedanken und fühle, dass er meiner eigenen musikalischen Ästhetik sehr nahekommt. So beschloss ich, mein Album so zu konzipieren, dass es auf diesem Gedanken basiert.»

«Der Gedanke ans Universum liess mich fühlen, wie klein ich bin und er regte mich an, mich selbst einzuschätzen. Menschliche Wesen sind zwar sehr kleine Wesen, aber im Innern einer jeden Person existiert ihr eigenes ‹Universum›. Durch Nachdenken über den weiten Kosmos und durch das Betrachten meiner selbst steckte ich mir das Ziel, das innere Universum durch Musik zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Grund gab ich meinem Album den Namen *Human Universe*.»

«Es beinhaltet meine eigenen Kompositionen – *Human Universe* und die drei *Nocturnes* (inspiriert durch zahlreiche Nachthimmel), dazu klassische Stücke, die das Universum heraufbeschworen oder die zur nachdenklichen Selbsteinsicht bestimmt sind.»

Star im Aufstieg Hayato Sumino



Vor einem Jahr verblüffte er das Basler Publikum als «Rising Star». Jetzt bestreitet er, sicher mit gleicher Bravour, ein originelles Programm in der Reihe unserer Solistenabende. Sumino startete eine ganz erstaunliche pianistische Karriere. 2021 schaffte es der 26-Jährige beim berühmten Warschauer Chopin-Wettbewerb, diesem Gipfeltreffen der jungen Elite, bis ins Halbfinale. Davor hatte er schon in den Vorjahren in Japan (PTNA-Wettbewerb) und Lyon bei wichtigen Wettbewerben geglänzt. Zunächst erregte vor allem sein Chopin-Spiel Aufsehen. Verständlich, dass ein so vielseitiger Künstlertyp sich jedoch nicht nur mit der traditionellen Klavierliteratur beschäftigen will, sondern dass er seine Ideen auch selbst kompositorisch umsetzt und das Repertoire durch eigene, höchst raffiniert gearbeitete Transkriptionen bereichern will.

Ganz offensichtlich verkörpert der 1995 in Tokyo geborene Japaner einen ganz neuen, von vielen als zeitgemäß betrachteten Künstlertypus. Er gilt nicht nur als ein phänomenaler Pianist, der kaum Vergleiche scheuen muss. Er kann auch auf einen hervorragenden Abschluss als Naturwissenschaftler und Ingenieur verweisen (2020 Master mit *President's Award* in Tokyo). Ferner hat er sich ein halbes Jahr mit Musikinformatik und Künstlicher Intelligenz beschäftigt und dadurch neue technische Einsichten gewonnen. Zu allem hin bedient er auch als YouTuber unter dem Namen «Cateen» eine riesige Zahl begeisterter Abonnenten, die ihm die Treue halten.



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

**NEW
PROGRAMME**

FG Basel

GoSwiss

Join our bilingual school.

***A guided journey for international
children – integration through language
and community.***

goswiss-fg-basel.ch



Johann Sebastian Bach

«Italienisches Konzert» F-Dur BWV 971

Bach lernte schon früh den modischen *goût français* kennen. Später, als vielbeschäftigter Weimarer Hoforganist und Konzertmeister, befasste er sich intensiv mit dem immer beliebter werdenden *Concerto*-Typus italienischer Komponisten. Als Bach dann später seine *Clavier Übung* plante, reizte es ihn, die früheren Erfahrungen aufzufrischen. Ein temperamentvolles «Concerto nach italiaenischem Gusto» steht daher neben einer eleganten «französischen» Suite.

Satz I: Ohne Tempobezeichnung [Allegro]

Wie ein festliches Orchesterritornell klingt die mit 30 Takten ungewöhnlich ausführliche Einleitung. Mehrfach wird sie in Gestalt kurzer Tutti-Einschübe (*forte*) zwischen den konzertanten Solo-Episoden (*piano*) wiederkehren.

Satz II: Andante. Über einer ruhigen Ostinato-Bewegung breiten sich in Gestalt einer wortlosen, aber affektreich «sprechenden» Arie die melodischen Linien der rechten Hand aus.

Satz III: Presto. Das Finale setzt in nochmals gesteigertem Tempo den lebhaften Impetus des Kopfsatzes fort. Wieder leiten sich die Soli aus einem reichen Vorrat an lebhaft bewegten Spielfiguren her.

Alberto Ginastera

Sonate Nr. 1 op. 22

Nur Spieler mit starker Kondition und kraftvollem Zugriff vermögen dieses sperrige Stück zu meistern. Es fordert vor allem in seinen **Ecksätzen** motorische Energieentfaltung, setzt auf unruhig wechselnde Rhythmen und behandelt das Instrument teilweise wie Schlagzeug. Am ehesten erinnert diese Arbeit des 36-Jährigen an die «wilden» frühen Stücke von Bartók oder Prokofjew. Einen Ruhepunkt setzt lediglich **Satz III** (*Adagio molto appassionato*) mit seinen Zügen zu ritueller Versenkung. Dieser wiederum bildet zum scherzoartigen **Satz II** mit seinem gespenstischen Dahinjagen, meist im Gleichlauf beider Hände, einen denkbar starken Kontrast. Denkbar wäre, dass sich im orgiastischen **Finale** nach Art einer turbulenten Tokkata Elemente der südamerikanischen Tanzmusik verbergen.

Igor Strawinsky

«Der Feuervogel»

Strawinskys frühes Ballett für Serge Diaghilews legendäre Tanztruppe fand von Paris aus rasch den Weg auf die Bühnen der Musikwelt. Doch auch im Konzertsaal war die farbschillernde Musik des Russen bald erfolgreich. Kaum verwunderlich also, dass auch wirkungsvolle Klavierbearbeitungen gefragt waren. Von dem italienischen Pianisten **Guido Agosti** stammt aus dem Jahr 1928 eine höchst virtuose Konzertfassung der drei Schlussnummern des auf russischen Märchen beruhenden Ballettes. Dass er sie dem Andenken seines Lehrers Ferruccio Busoni widmete, lag nahe: war Busoni doch ein glühender Befürworter von Transkriptionen aller Art für den Konzertsaal gewesen. **Danse infernale du roi Kastcheï**: der böse Zauberer zwingt sein Gefolge zu einem wilden Tanz, der in allgemeiner Erschöpfung und Erstarrung endet. **Berceuse**: der wundermächtige Feuervogel versenkt den Zauberer in tiefen Schlaf und setzt so dem unheilvollen Treiben seines Feindes ein Ende. **Finale**: Prinz und Prinzessin finden sich wieder in einer hellen, von Fluch und Dämonie befreiten Welt.

Hayato Sumino

Big Cat Waltz op. 11

Die rauschende Welt des Wiener Walzers lebt auf in diesem Virtuosenstück, das sich Sumino für seine flinken Finger ausgedacht hat. Und auch Chopins elegante *Valses*, wie sie die Gesellschaft der Pariser Salons begeisterten, sind täuschend echt nachempfunden. Nicht zuletzt kündigt sich auch der Taumel von Ravels Tanzpoem *La Valse* an. Immer neue Einfälle reihen sich aneinander, verbunden durch einen eingängigen Refrain. Kaum fünf Minuten währt diese locker und leicht daherkommende Tanznummer, die sich mit all ihren pianistischen Teufeleien bestens als Zugabe eignet.

Camille Saint-Saëns

«Danse Macabre» op. 40

Gevatter Tod spielt auf. Unbarmherzig treibt er im mitternächtlichen Spuk seine Opfer zum letzten Tanz an. Saint-Saëns' sinfonische Dichtung lässt es an illustrativer Deutlichkeit nicht fehlen. Der Komponist liess sich durch ein düsteres Gedicht des französischen Poeten Henri Cazalis anregen («La mort à minuit joue un air de danse,/Zig et zig et zag, sur son violon»). Man darf gespannt sein, wie dieses brillante Orchesterstück klingt, wenn es dank Suminos Bearbeitungskunst dem Konzertflügel anvertraut wird.

Maurice Ravel

«La Valse»

Zu seiner Tanzdichtung führte Ravel selbst aus:
Ich dachte bei diesem Werk an eine Art Apotheose des Wiener Walzers, in die sich in meinen Gedanken die Vorstellung eines phantastischen Wirbels mischte, dem niemand entrinnen kann ...

Und weiter:

Flüchtig lassen sich durch schwebende Nebelschleier hindurch Walzer tanzende Paare erkennen. Nach und nach lösen sich die Schleier auf. Man erkennt einen riesigen Saal mit zahllosen im Kreise wirbelnden Menschen. Die Szene erhellt sich zunehmend. Plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz.
Wiederum hatte Ravel nicht nur das Tanzvergnügen an sich im Sinn, sondern zugleich dessen negative Übersteigerung, den zwanghaften, angstvollen Taumel. Formal als nahtlos sich fortsetzende Walzerkette gestaltet, erreicht *La Valse* ihren Höhepunkt in mehreren, immer höher zielenden Wellen der Steigerung. Fast unmittelbar nach dem Höhepunkt bricht die Musik jäh ab.
Heute begegnet man diesem raffiniert mit Takt und Rhythmus spielenden Orchesterwerk immer häufiger auch in Ravels wirkungsvollen Klavierfassungen.

Maurice Ravel

«*Pavane pour une Infante défunte*»

Schon dieser bedachtsgemessene gewählte Titel birgt Musik in sich. Ravel liebte, so sehr er in die Zukunft schaute, auch den Duft und die Aura des Alten. Die barocke **Pavane**, ein aristokratischer Schreittanz, lieferte ihm die Vorstellung einer gemessenen höfischen Tanzzeremonie von kühler Eleganz. Jedoch steht der klangvolle Werktitel nicht für einen düsteren Trauermarsch zu Ehren einer bestimmten verstorbenen Prinzessin. Vielmehr schuf Ravel ein zwar melancholisches, doch von schwebender Anmut und hellen Farben erfülltes Tanzstück für eine nur in seiner Phantasie existierende Märchenfigur.

Der *Pavane* war bald solcher Erfolg beschieden, dass Ravel schier verzweifelte. Der Schriftsteller **Jean Cocteau** fühlte sich sogar an den fragwürdigen Ruhm einer Schnulze jener Tage erinnert und spöttelte: «Heutzutage kaufen die jungen Mädchen statt des *Gebets einer Jungfrau* die *Pavane pour une Infante défunte*.»

George Gershwin

«*Rhapsody in Blue*»

Schon vor der New Yorker Uraufführung im Jahr 1924 war bekannt geworden, Gershwin arbeite ein einem Jazzkonzert. Paul Whiteman, der legendäre «King of Jazz» hatte dem jungen, noch kaum bekannten Musiker den Auftrag erteilt. Sein auf «sinfonischen Jazz» spezialisiertes Orchester sollte, mit dem Komponisten am Klavier, dieses Konzertstück aus der Taufe heben. Es wurde ein Riesenerfolg, der dem späteren Komponisten der im Schwarzenmilieu angesiedelten Oper *Porgy and Bess* bis zum heutigen Tag treu geblieben ist. Ja, das aufreizende Glissando gleich zu Beginn sollte sogar zu einem akustischen Symbol für den innovativen Jazz der Zwanzigerjahre werden. In vielerlei Fassungen ist das Werk, das mit eingängigen swingenden Themen und starken emotionalen Steigerungen arbeitet, auf dem Konzertpodium heimisch geworden.

Demnächst:

Do 22.01.2026 19.30 Uhr

Cappella Andrea Barca Sir András Schiff *Leitung & Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488

Ouvertüre zur Oper «Don Giovanni» KV 527

attacca:

Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466

Joseph Haydn

Sinfonie fis-Moll Hob. I:45 «Abschiedssinfonie»

So 25.01.2026 16.00 Uhr

Chamber Academy Basel Henning Kraggerud *Leitung & Bratsche*

Franz Schubert

«Arpeggione-Sonate» a-Moll D 821

(arr. für Solo-Bratsche und Streichorchester)

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

Mo 02.02.2026 19.30 Uhr

Elizaveta Ivanova *Flöte* Sanja Bizjak *Klavier*

Franz Schubert *Lieder (Auswahl, arr. Theobald Böhm)*

Antonín Dvořák *Sonatine G-Dur op. 100*

Clara Schumann *Drei Romanzen op. 22*

Robert Schumann *Violinsonate Nr. 1 a-Moll op. 105*

Mehr zu den Konzerten und Tickets:
konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73
tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft

info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweis: Sumino © Clemens Ascher



sanfte Süsse kombiniert
mit spritziger Frische.



NEU



www.halsfeger.ch

Folge uns

